

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup> 79.

Freitag den 7. October

1870.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt sollen

**den 11. October 1870**

das zum Nachlaß des Steiger Carl Wilhelm Kolbe in Münzig gehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 33 des Katasters und Nr. 30 des Grund- und Hypothekensbuches für Münzig, sowie das Feldgrundstück Nr. 22 des Grund- und Hypothekensbuches für Weitzschen, welche Grundstücke am 3. Juni 1870 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 720 Thaler — gewürdert worden sind, auf Antrag der Erben im Nachlaßgrundstück zu Münzig freiwilliger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 28. September 1870.

In Stellvertretung:  
Dürsch, Assessor.

## Verbot.

Das Verbrennen der Dueden, des Kartoffelkrantigs und sonstigen Gebächtes, welches nach § 24 der Dorf-Feuer-Ordnung vom 18. Februar 1775 bei starkem Winde und in der Nähe von Gebäuden und Waldungen überhaupt nicht vorgenommen werden darf, wird hierdurch noch besonders während der Zeit vom Untergange bis zum Wiederaufgange der Sonne bei 5 Thaler Geld- oder verhältnismäßiger Gefängnißstrafe für jeden Zuwiderhandlungsfall ausdrücklich untersagt und zugleich wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Generale vom 21. Juni 1804 alles Schießen, sowie Raketen- und Schwärmer-Werfen in der Nähe von Gehöften, Scheunen und an sonstigen der Feuergefahr ausgesetzten Orten bei einer Geldstrafe von — 25 Ngr. — bis 2 Thlr. 15 Ngr. — oder nach Befinden entsprechender Gefängnißstrafe für jede Zuwiderhandlung verboten ist.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 5. October 1870.

In Stellvertretung:  
Dürsch, Assessor.

## Tagesgeschichte.

Rossen. Am 28. September d. J. feierte der hiesige Superintendent M. Locke sein 25jähriges Amtsjubiläum, zu welchem ihm die Beweise der ehrenförmlichen Anerkennungen zugegangen sind. Von Sr. Majestät dem Könige wurde er durch huldvolle Verleihung des Ritterkreuzes des Verdienstordens ausgezeichnet, von den Kirchengemeinden Rossen und Hainichen, den Pfarrern und Lehrern der Diocese durch sinnvolle Geschenke erfreut. Das Gastmahl, das bei zahlreicher Theilnahme Seiten der Fremde und Kollegen des Jubilars vor sich ging, erlitt eine angenehme Unterbrechung durch die Nachricht vom Falle Straßburg's, welche mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen wurde, und Veranlassung zu zündenden Toasten auf Vaterland und Armee genommen wurde.

Gegend von Freiberg, 2. October. Trotz der energischen Maßregeln auf Langenrinne gegen eine Weiterverbreitung der dahin durch eingelaufene Ochsen verschleppten Kinderpest, ist diese bössartige Seuche doch bereits weiter geschlichen. Der Wirtschaftsbefigerin Weyer in Berthelsdorf erkrankte vor mehreren Tagen eine Kuh. Nachdem sich gezeigt und behördlich constatirt war, daß es die Kinderpest sei, ward sofort zur Tödtung nicht nur dieses, sondern auch der andern beiden noch im Stall stehenden Kühe geschritten (sie wurden erschossen.) Das Dorf Berthelsdorf ist in Folge dessen von Kraußens Mühle bis zum Gasthose abgesperrt. — Wie nun die Welt selten in Verlegenheit kommt, wenn es gilt, Ursachen aufzufinden, so ist sie auch hier nicht in solche gekommen. Der Sohn der Wittwe B. ist, nachdem er mehrere Wochen im Lazareth gelegen, als Verwundeter aus dem Kriege heimgekehrt, und der hat die Seuche in den Kleidern mitgebracht. So spricht man.

Freiberg, 5. October früh. Heute werden, wie ich aus competentem Munde vernehme, auf dem Hölner'schen Gute Langenrinne auch sämmtliche Ochsen, 26 an der Zahl, und 9 Kalben, die zum Theile schließlich ebenfalls von der Kinderpest befallen worden sind, in der gewöhnlichen Weise getödtet worden. Die Gesamtzahl der auf diesem Gute der Seuche zum Opfer gefallenen Stücke beträgt nun an oder gar in die 90. Wird auch der Besizer für den Verlust aus der Bundeskasse entschädigt, so bleibt es doch immer ein harter Schlag, wenn man alles, was im Zusammenhange damit steht, wie es hinsichtlich der Schafe, die nach neueren Erfahrungen der Ansteckung auch ausgelegt sind, werden wird.

Rittau, 30. September. An dem Kramer und Hausbesitzer Carl Gruner zu Reichenau ist am 27. September Abends in der neunten Stunde ein frecher Raub ausgeführt worden. Als zu gedachter Zeit unter der Wohnstübenthüre ein Fremder erschienen und fünf Stück Cigarren verlangt, und Gruner sich in den Laden mit ihm begeben und das Gewünschte verabfolgt, der Fremde zur Bezahlung einen sächsischen Fünfthalerschein hingelegt und gebeten, ihm Banknoten herauszugeben, Gruner jedoch, in Ermangelung dieser Geldsorte vier sächsische Einthalerscheine und das Uebrige in Courant herausgegeben hatte, war, während der Cigarrenkäufer sich seine Cigarre angezündet, ein zweiter Fremder im Laden erschienen, und nach kurzem Verweilen, während dem der Erstere sich zur Ladenthüre hinausgezogen, auf Gruner losgesprungen und hatte demselben unter den Worten: „Jetzt geben Sie sofort das Geld her“ eine Pistole auf die Brust gesetzt, ihn mit der andern Hand festgehalten, und, da Gruner kränzlich und von heftigem Schreck ergriffen es geschehen lassen, den Geldkasten aus der Ladentafel herausgezogen und das darin vorgefundene Geld im Betrage zwischen 40 und 50 Thlr. in ein bei sich geführtes Säckchen eingerafft und mit fortgenommen. Die Räuber hatten sich in der Richtung nach Nieder-Reichenau entfernt. Zu vermuthen ist, daß ihnen bekannt gewesen, daß Gruner und seine Schwester die einzigen Hausbewohner sind. Beide sind von großer starker Statur gewesen und haben städtische Kleidung getragen.

Aus Leipzig berichtet das „L. T.“: Unsere gegenwärtige Messe bietet ganz neue und interessante Erscheinungen. Vorgestern kam eine Frau aus Saarbrücken in ein Plauensches Weißwaarengeschäft und machte daselbst nicht unerhebliche Einkäufe. Sie theilte mit, daß sie bis jetzt ihren Bedarf an solchen Artikeln stets aus Paris bezogen habe, von nun aber denselben gleich vielen anderen Handelsleuten der Saargegend, Rheinspaz u. dem deutschen Markt zuwenden werde.

Der deutsche Sängerbund hatte bekanntlich beschloffen, zur Unterstützung von Kriegerfamilien 2000 Thlr. von seinem Vermögen zu spenden. Jetzt ist nun an den geschäftsführenden Ausschuss folgendes Schreiben des Königs Wilhelm d. d. Rheims 9. September gelangt: „Aus dem Mir durch den Kanzler des Norddeutschen Bundes vorgelegten Schreiben des geschäftsführenden Ausschusses vom 26. August d. J. habe ich mit besonderem Wohlgefallen er-

sehen, daß der deutsche Sängerbund zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Familien einberufener, verwundeter oder gebliebener deutscher Krieger die Summe von Zweitausend Thalern dargebracht hat. Indem ich dem Ausschusse für diese werththätige Befundung patriotischer Opferwilligkeit Meinen Dank und Meine Anerkennung hierdurch ausspreche, benachrichtige Ich denselben zugleich, daß Ich die obige Summe der von Mir genehmigten Stiftung für die Invaliden der verbundenen deutschen Heere und für die Kinder vor dem Feinde gefallener oder an ihren Wunden verstorbener deutscher Krieger überwiesen habe. (gez.) Wilhelm."

Berlin, 4. October. Der hiesige Magistrat beantragt bei den Stadtverordneten zur Unterstützung Straßburgs 20,000 Thaler aus dem Extraordinarium der Stadthauptkasse zu bewilligen. Dem Magistrat ist ein Schreiben der Königin Augusta zugegangen, welche Ihre Freude über die vom Magistrat angeregte Unterstützung Straßburgs ausspricht und als ersten Beitrag hierfür tausend Thaler sendet.

Berlin, 4. October. Die Stadtverordneten beschloßen mit allen gegen 13 Stimmen die Bewilligung von 20,000 Thalern für Straßburg, sowie den neuerlichen Erlaß eines Aufrufes zu Beiträgen für die eroberte Stadt. Eine während der Sitzung veranstaltete Sammlung ergab 1320 Thaler.

Wien, 3. October. Das „Correspondenzbureau“ theilt Folgendes mit: In unterrichteten Kreisen werden die verbreiteten Gerüchte über russische Rüstungen für unglaubwürdig gehalten, ebenso entbehrt die von einem Morgenblatte gebrachte Nachricht, daß der gestrige Ministerrath unter dem Vorsitze des Kaisers sich mit angeblich aus Petersburg angelangten Nachrichten beschäftigt habe, jeder Begründung.

Größere militärische Ereignisse werden heute von keiner Seite gemeldet; der Krieg ist eben in ein Stadium getreten, in welchem die wichtigsten entscheidenden Schlüge seltener werden, da man keinen manöverirenden Gegner, sondern nur mehr ein paar feste Plätze vor sich hat. In den neuesten, aus Tours eingetroffenen Journalen finden wir übrigens die nicht unwichtige Nachricht, daß Orleans von den französischen Truppen geräumt worden sei. Der „Constitutionnel“ theilt dies Ereigniß mit nachstehenden Worten mit: „Nach einer Reihe glücklicher (?) Gefechte erkannten die im Departement du Loiret operirenden Generale, daß gegenüber den an Zahl überlegenen feindlichen Kräften, ernste Vortheile nicht mehr zu erlangen seien. Die Truppen haben sich daher zurückgezogen und Orleans geräumt. Die Preußen werden nunmehr in der genannten Stadt von einem Augenblicke zum andern erwartet.“

Nachdem so in der offenerzigsten Manier zugestanden worden, daß die französischen Generale ungeachtet aller Prahlereien über die bei Tours concentrirten Truppen, über das verschanzte Lager bei Nevers u. s. w. nicht im Stande seien, die Position von Orleans auch nur gegen einen Handstreich genügend zu decken, muß man es als mehr denn naiv bezeichnen, wenn gleichzeitig im „Constitutionnel“ die Regierung flehendlichst darum angegangen wird, so rasch als möglich zum Entsätze von Paris vorzugehen. Paris könne allerdings Frankreich retten, aber nur unter der Bedingung, daß Frankreich das Seinige zur Rettung von Paris anbiete.

Aus Nancy wird der „N. Fr. Pr.“ vom 21. September berichtet: Die Nancyer Wachparade repräsentirt so recht das Bild deutscher Einigkeit; so z. B. stehen auf dem rechten Flügel ungefähr 100 Bayern, dann rücken etwa 50 Sachsen an, und von diesen links stehen etwa 40 Mann preussischer Landwehr, 20 Braunschweiger und ebensoviel Württemberger. Alle hören auf ein Commando und marschiren nach den verschiedenen Wachen vom Stanislausplatze ab.

Gleich nach seinem Einzuge in Straßburg hat General Mertens eine Verordnung erlassen, deren hauptsächlichster Inhalt folgender ist: Der erste Artikel macht den Bürgern bekannt, daß mit der Besetzung der Stadt der Belagerungszustand noch nicht aufgehört habe und daß alle Vergehen und Verbrechen civil- oder kriegsrechtlicher Natur standrechtlich behandelt werden würden. Der zweite Artikel fordert die Bürger zur sofortigen Waffenablieferung auf und bestimmt, daß in Fällen, wo Häuser ohne Besitzer sich vorfinden, die Municipalbehörde die sorgfältigste Revision vorzunehmen habe. Artikel drei unterdrückt alle Zeitungen, Journale, Proclamationen, überhaupt alle Druckfachen, mit Ausnahme der vom Obercommando autorisirten Verordnungen. Artikel vier macht den Einwohnern bekannt, daß, wenn von einem Gebäude oder anderen Orte aus die deutschen Truppen mit Waffen insultrirt werden würden, die Truppen autorisirt seien, in das betreffende Gebäude einzudringen und alle männlichen erwachsenen Personen darin ohne Weiteres niederzumachen. (Anlaß zu diesem furchtbaren Befehl soll die Ermordung dreier Badenfer am Abend des Einzuges gegeben haben.) Artikel fünf zeigt den Bürgern an, daß die Truppen streng angewiesen seien, alles Privateigenthum zu schonen und daß Requisitionen nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Commandanten erfolgen dürften. Artikel sechs ordnet die Feiertunde. Die Wirthschaften müssen um 9 Uhr geschlossen werden und jede Person, mit Ausnahme der Offiziere und Civilärzte, welche nach 9 Uhr auf der Straße getroffen wird, hat sofortige Arretirung zu gewärtigen. Artikel sieben verordnet Laternenbeleuchtung und den Laternengebrauch bei Gängen durch die Stadt nach 9 Uhr. (Die Gasanstalt ist bis auf den Grund zerstört und die Straßen werden durch kleine Handlaternen an den Hausthüren erleuchtet.) Artikel acht regulirt die Passage durch die Thore; frei können nur von Vormittags 10 Uhr ab die Frauen und Kinder passiren, Männer nur auf Grund eines Passirscheins. Artikel neun verkündet, daß die Verpflegung der Truppen bis auf Weiteres aus den Magazinen erfolge, jedoch hätten sich die Bürger auf Quartier und Verpflegung für 8000 Mann einzurichten, die in den nächsten

Tagen eintreffen würden. Diese Truppen sind unterwegs und gehören, so viel ich erfahren, zum zweiten Armeecorps, welches bei Ars liegt.

Der preussische Garde-Landwehrmajor v. Wipleben war nach der Uebergabe von Straßburg der erste deutsche Offizier, der zum Commandanten der Festung kam. Herr v. Wipleben soll dem General Ulrich die Hand gereicht und ihm gesagt haben, er sei der erste Franzose, dem er mit einem Gefühle von Respect in diesem Kriege entgegen treten könne. General Ulrich habe darauf von Mährung übermannt, den Major umarmt und geweint. Die Begegnung habe mit einem Frühstück geendet, zu dem der General seine letzte Hammelkeule herbeigebracht.

Der gegenwärtige Feldzug zeigt, welche große Bedeutung die Festungen auch für den modernen Krieg noch haben. Straßburg hat sechs Wochen lang mit 17,000 Mann Besatzung eine Armee von mindestens 50,000 Mann beschäftigt und den ruhigen Besitz einer Provinz geteilt, aus der man die Feldarmee des Feindes schon vor zwei Monaten hinaus geschlagen hatte. Metz giebt einer Armee von 80,000 Mann die Fähigkeit, eine Heeresmacht von fast 200,000 Mann sechs Wochen lang an der Mosel zu fesseln. Das an sich unbedeutende Toul sperrte Wochen lang die Eisenbahn zwischen Nancy und Paris und störte die Verbindungslinie unserer Truppen mit Deutschland. Kleine Felsenester wie Pfalzburg und Bitsch machen sich in unbehaglicher Weise fühlbar und reizen durch ihren Widerstand auch die Bevölkerung ihrer Departements zur Unbotmäßigkeit auf. Ohne Straßburg, Metz und die Forts von Paris würde der Krieg gegen Frankreich kaum einen Monat gedauert haben.

Bei Besprechung der Frage über die Einverleibung von Lothringen und Elsas hört man sehr häufig erwähnen, daß die Bewohner dieser Länder, obgleich ursprünglich deutsch, sich doch jetzt etwas widerhaarig zeigen würden. Dagegen ist einfach zu bemerken, daß es jetzt auf den guten oder bösen Willen, auf die Lust oder Unlust der Lothringer und Elsässer gar nicht ankommen kann, sondern lediglich darauf, ob Deutschland diese Gebiete haben muß, um endlich einmal Ruhe vor Frankreich zu erlangen. Die Reizung der beiden Völker wird sich dann schon finden. Ebenso ist es mit der genauen Einhaltung der Sprachgrenze. Es handelt sich hier nicht um Rache, nicht um Ruhmsucht, nicht um Größenwahnsinn, sondern um eine Sache des Verstandes. Wenn wir einmal der sicheren Grenze gegen Frankreich bedürfen, dann kann nicht die Sprache und Nationalität, sondern nur die militärisch geographische Lage diese Grenze bestimmen. Der bisher gegen Deutschland gerichtete Festungsquartel ist die Hauptsache. Er muß die entgegengesetzte Anwendung finden.

Aus Weissenburg im Elsas berichtet man dem „Frankf. J.“ vom 29. September: Die Deutschen haben hier eine interessante Erbschaft angetreten. In der Stadt befindet sich nämlich eine große Armeebadeneinrichtung, die zuletzt im Jahre 1813 zur Verproviantirung der französischen Armee in Deutschland benutzt wurde. Seitdem hat in jenen Defen kein Feuer mehr gebrannt, und unseren Armeebädern war es vorbehalten, von diesen trefflich erhaltenen Einrichtungen Besitz zu ergreifen und darin für die Verproviantirung der deutschen Armee thätig zu sein. 12,000 Brode gehen täglich aus diesen Defen hervor, doch hat man noch am Bahnhof eine größere Anzahl Defen errichtet, die täglich eben so viel Brod liefern. Ich bemerkte hier Feldbäcker vom 7., 8. und 11. Armeecorps.

In und vor Metz ist jetzt die Noth unter den Soldaten groß. Von der Armee des Prinzen Friedrich Carl sind einige tausend Mann an der Ruhr, am Typhus und an Rheumatismus erkrankt und in den naheliegenden Spitälern untergebracht. Es mangelt sehr an Lebensmitteln, das Brod ist verschimmelt, Fleisch giebt es nicht, weil die Rinderpest wüthet. Das einzige Labfal ist Reis und Erbsenwurst. Zum Glück ist jetzt anhaltend gutes Wetter. Der Vorpostendienst ist sehr beschwerlich, weil die Franzosen in Metz fort und fort Alarm schlagen. In der Festung giebt es ebenfalls sehr viele Kranke und die Lebensmittel werden immer knapper.

Es läßt sich kaum etwas Widerlicheres denken, als die immer noch sich brüstende hochmüthige Narrheit der gegenwärtigen Tonangebener in Frankreich. Palikao log doch noch mit einiger militärischer Sachkenntniß, bei den Gambetta's und Konforten hat aber alles aufgehört; diese Menschen erfinden siegreiche Schlachten an Orten, wo noch kein Schuß gefallen und sind im Staube von 30,000 Deutschen 12,000 tödten und 25,000 verwunden und gefangen nehmen zu lassen. Halb aus Verblendung, halb aus Dummheit und Schlechtigkeit hegen sie das Volk zu einem vollständig nutzlosen Widerstande und machen zudem die Schlussrechnung immer theurer.

Durch den Fall von Toul und Straßburg wird eine Truppenmasse von ca. 70,000 Mann zu anderer Verwendung frei. Die Artillerie und der Belagerungsark werden nebst einem Theile der Truppen wohl auf Paris nachrücken. Der größte Theil aber wird, nachdem der Elsas vollends „beruhigt“ ist, nach dem Süden Frankreichs abgehen, um dort die Bildung neuer Armeecorps im Reine zu ersticken. Die Unvernunft der Republikaner und mehr noch die völlige Zerfetzung aller Regierungsautorität in Frankreich wird wahrscheinlich die Besetzung eines größeren Theils des Landes nöthig machen.

Paris, die lebenslustige Weltstadt, kennt man nicht mehr. In den meisten Straßen herrscht Grabesstille, unterbrochen von dem ernstesten Tritt der Soldaten, die in den mannigfaltigsten Trachten, die gar nicht zusammenpassen, zum Exercierplatz oder auf Wache ziehen. Man sieht es den Mobilgardisten an, daß sie ungern das Soldatenhandwerk treiben, ja sie sprechen es in ihren ernstesten Gesängen unverholen aus, daß sie wie Schafe zur Schlachtbank geführt würden. Da herrscht draußen im Lager der Deutschen, welche Paris mit eisernen Armen umfassen, ein frohlicheres Leben

und Treiben. Man wirft Schanzen auf, richtet sich ein und ist zu jeder Stunde guten Muthes und kampfbereit. Die Armee des Kronprinzen von Preußen hat die Weststadt von Südwesten und die des Kronprinzen von Sachsen von Nordosten umstellt. Die Verbindung wird durch die Cavallerie unterhalten, welche gleichzeitig Streifzüge nach den benachbarten Provinzen macht. Die Stimmung der Franzosen in den Provinzen ist durchaus keine gehobene, sie sehnen sich nach Frieden und haben kein großes Vertrauen zu der provisorischen Regierung, welche alles aufbietet, das Volk zu fanatisiren. Die erlogenen Siegesberichte, die an den Tag kommen, entmuthigen das Volk noch mehr. Man ist allgemein unzufrieden darüber, daß die Wahlen zur Nationalversammlung hinausgeschoben sind und daß die Waffenstillstands-Bedingungen, die sehr mäßig waren, nicht angenommen worden sind.

Kings um Paris herrscht ein Stilleben besonderer Art. Da schaufelt und gräbt der Soldat mit einem Eifer, wie es den Heeren der alten Römer nachgerühmt wird. In langen Linien ziehen sich oft doppelte und dreifache Schützengräben hin, die Steinmauern der reizendsten Villen sind mit Schießscharten und Banquets versehen und Barrikaden sind aufgeführt, denen Rochefort seine Bewunderung nicht versagen könnte. Man richtet sich offenbar auf alle Möglichkeiten ein, und Alles geschieht unverkennbar nach einem ineinandergreifenden, wohlüberdachten Plane, in welchem jede Nuance der Derlichkeit sorgfältig erwogen worden ist. Und nicht bloß auf diese Weise ist der Soldat fleißig. Hier ladet er die von dem Feuer der Franc-Tireurs verschont gebliebenen Getreidehäufen (man schätzt den Werth eines einzigen auf tausend Thaler) auf Wagen, in den Dörfern hört man das Geräusch des Dreschlegels, der von den Soldaten geführt wird. Der Soldat setzt die Windmühle auf der Anhöhe in Bewegung, leert die Gemütsfelder, gräbt Kartoffeln und Lief, sogar mehr als gut, die Trauben, die jetzt glücklicher Weise reif sind, in den Weinbergen.

Die Journale von Rouen enthalten einen an den ehemaligen Deputirten und jetzigen General und Commandanten der Seine gerichteten Bericht, demzufolge am 23. Abends ein preussischer Intendant mit 50 Mann der Stadt Pontoise eine Kriegsteuer von 100,000 Franken auferlegt hat. Man bezahlte aber nur 30,000, welche auch angenommen wurden. Außerdem requirirten sie 40,000 Pfund Brod, 1600 Pfund Salz, 1600 Pfund Kaffee, 1600 Pfund Zucker und 400 Metres Flanel. Außerdem nahmen sie den Tabak der Regie im Werthe von 500,000 Fr. mit.

Florenz, 3. October. Das Resultat des Plebisicits ist folgendes: in Rom: Ja 40,835, Nein 46; in Frosinone sämtliche 2559 Stimmen mit Ja; in Velletri: Ja 3156, Nein 11; Orte: sämtliche 644 Stimmen mit Ja.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. October. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt in einer Uebersicht der Kriegsergebnisse: Den durch die Einnahme von Straßburg freigewordenen Truppen und der vierten bei Freiburg zusammengezogenen Reserve-division fällt die Aufgabe zu, den Oberelsaß mit Mühlhausen und Colmar zu besetzen, und Belfort, Schlettstadt und Reuberschied einzuschließen oder zu nehmen. Nach der vermutlich nicht lange dauernden Erfüllung dieser Aufgabe werden die Truppen ins Innere von Frankreich vordringen können. Bei dem bisherigen Vorrücken nach der Loire, nach dem Westen und Osten ist kein Anzeichen für das Vorhandensein neuer größerer Streitkräfte in Frankreich hervorgetreten, daß die beabsichtigte Neubildung zweier französischen Armeen gelingen könne, wird immer unwahrscheinlicher. Minister Delbrück wird sich zur Vorbereitung der erforderlichen weiteren Verhandlungen über die deutsche Frage demnächst ins Hauptquartier begeben.

Brüssel, 2. October. Pariser Luftballonbriefe lassen erkennen, daß die Regierung versöhnlicher gestimmt und dem Friedensschlusse geneigter ist.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 17. Trinitatis-Sonntag  
Vormittags predigt: Herr Pastor Schmidt.  
Nachmittags Bestunde.

Im Monat September 1870

Getraute:

Gustav Robert, Fried. Aug. Schönsteins, Fuhrwerkers u. Einw. hier, Sohn. — Martin Curt, Hrn. H. A. Bergers, ans. Bürg. Buchdruckereibes. u. Redacteur hier, Sohn. — Rudolph Curt, Hrn. Ernst Wils. Engelmanns, Gasthofspacht in Grumbach, Sohn. — Ernst Otto, Ernst Aug. Beyolds, ans. Bürg. u. Wirtschaftsbef. hier, Sohn. — Marie Hedwig, Wfr. Bruno Ferd. Bretschneiders, Bürg. u. Fleischer hier, Tochter.

Getraute:

Karl Heinrich Neubert, Collischreiber an der Königl. sächs. schles. Staatsseisenb. in Dresden, ein Wittwer, mit Jungfrau Anna Clementine Schneider hier. — Juv. Herr Dr. med. Joseph Hugo Snoll in Rabenau, mit Jungfrau Clara Agnes Götner hier.

Beerdigte:

Fräulein Eva Nautenstrauch, geb. Pfäfer, Wfr. Fried. Adolph Nautenstrauchs, vorm. Haus- u. Schmiedebes. in Kaufbach u. jetzigen Einw. hier, Ehefrau, 67 J. 4 M. 10 T. alt. — Karl Friedr. Jul. Albrecht, Maur. u. Einw. hier, 59 J. 6 M. 6 T. alt (entleibt). — Adolph Richard, Wfr. Adolph Eduard Majors, ans. Bürg. u. Selters hier, jüngstes Kind, 7 M. alt. — Ernst Otto, der Auguste Theresie Kleine aus Grumbach, unehel. Sohn, 2 M. 11 T. alt. — Anna Martha, Wfr. Karl Heinrich Küllers, ans. Bürg. u. Schmieds hier, Zwillingstochter, 2 M. 6 T. alt.

Am Mittwoch Abend wurde von Kleinschönberg nach Wilsdruff 1 Pistol, 1 Pulverhorn und 1 farrirter Schwal verloren; der Finder wird gebeten, diese Gegenstände gegen angemessene Belohnung abzugeben beim Bäckermeister. Zügen in Wilsdruff.

### Wohnungs - Veränderung.

Den geehrten Stadt- und Landbewohnern zur ergebenen Anzeige, daß ich von jetzt an auf der Schulgasse vis-à-vis der Stadtschule neben der Lotteriecollection des Hrn. Claus wohne. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich ergebenst, mir dasselbe auch in meine jetzige Wohnung folgen zu lassen und zeichne hochachtungsvoll  
Wilsdruff, den 7. Oct. 1870.

G. Sommerlatt, Nagelschmiedemstr.

### Wohnungsveränderung.

Daß ich von jetzt an bei dem Schänkwirth und Agent Herrn H. Günther, Dresdner Straße, wohne, zeige ich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, mit der Bitte, mir auch in meiner neuen Wohnung geneigtes Zutrauen zu schenken.

Wilsdruff, am 7. October 1870.

Moritz Schmidt, Riemermeister.

### Wohnungsveränderung.

Hierdurch zeige ich dem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich von gestern, Donnerstag, den 6. October an, Dresdner Straße, im früher Keiff'schen, jetzt Herrn Bäckermeister Ublemann gehörigen Hause wohne, mit der Bitte, daß geehrte Fahrgäste von jetzt an sich daselbst einfinden wollen.

Wilsdruff, 7. October 1870.

Koch, Lohnkutscher.

In meinem alten Logis liegt eine Parthie Pferdebünger zum Verkauf.  
Der Obige.



### Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag, als den 11. October, treffe ich mit einem Transport **dänischer Fohlen** zum Verkauf in meinem Wohnorte, **Niedergruna** bei Rossen, ein.

F. W. Heinze,  
Pferdehändler.

### Feldpost-Brief-Carton

in verschiedenen Größen nach Postvorschrift. Carton 25 Stück Cigarren fassend, empfiehlt

Moritz Patzig in Wilsdruff.

### Neue Vollheringe und feinste Tafel-Butter

verkauft billigt  
Moritz Patzig in Wilsdruff.



### Karpfenverkauf



beim Förster **Wrzesinsky** auf dem Rittergut zu **Klipphausen**.

### Gute Speisekartoffeln,

sowie Röhren und Krauthäupter sind zu verkaufen bei  
H. Müller im Badergäßchen.

Die ächte

### Rob. Süßmilch'sche Ricinusölpommade

aus Pirna,

à Büchse 5 Ngr., hat alleinige Niederlage für Wilsdruff

Apoth. **Leutner**.

### Gesuch.

Eine rechtschaffene, zuverlässige Frau, die sich der Wartung und Pflege zweier kleiner Kinder unterziehen will, kann sofort antreten; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

### Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Fleischer zu werden, kann unter günstigen Bedingungen Unterkommen finden; bei wem? ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Winterröcke, Paletots, Jupen, Knabenanzüge, Hosen & Westen  
empfehlen zur bevorstehenden Herbst- und Winterfaison in größter Auswahl zu billigsten  
Preisen.

Wilsdruff.

Moritz Welde.

## Photographie

von  
F. W. Mütze in Wilsdruff.

Aufnahmen finden bei jeder Witterung statt. Visitenkarten, Cabinetportraits sowie Gruppen werden billigt gefertigt.

## Zur gütigen Beachtung!

Hierdurch erlaube ich mir dem geehrten Publikum von Stadt und Land ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher von meiner Mutter innegehabte, auf der Freiburger Straße gelegene

## Galanterie- & Kurzwaaren-Geschäft

übernommen habe und unter meiner Firma fortführen werde.

Gleichzeitig wird mein Sattler- & Tapezier-Geschäft dabei seinen ungestörten Fortgang haben. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe aufs Neue in beiden Geschäften mir zu bewahren und zeichne hochachtungsvoll  
Wilsdruff, am 29. September 1870.

W. Schmidt.  
Freiburger Straße.

## Bekanntmachung.

In der Sitzung des Ausschusses des unterzeichneten Vereins vom 24. September d. J. ist  
der Unterzeichnete  
als Director des Vereins

und

Herr von Carlowitz auf Colmütz

als Stellvertreter desselben gewählt worden und haben Beide mit dem heutigen Tage die ihnen übertragene Function angetreten.

In Gemäßheit §. 11 des Vereins-Statuts wird dieß hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Freiberg, den 2. October 1870.

Directorium des Vereins für das Bezirks-Armen- und Arbeitshaus im hohen Hof zu Silbersdorf.  
Adv. E. Leonhardt.

## Vorläufige Concert-Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich **Mittwoch, den 12. d. M.**, unter Mitwirkung einiger Dresdner Künstler und des Musikchors des Herrn Director Günther zu Wilsdruff, im Saale zum goldnen Löwen ein Concert geben werde. — Das Nähere darüber in nächster Nr. dieses Blattes.  
Billets sind zuvor zu entnehmen bei den Herren Nitthausen, Engelmann, Türk und Zehl.  
Marie Zedler, Pianistin.  
Hochachtungsvoll

## Vorläufige Tanzunterrichts-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein Tanz- und Bildungs-Cursus im Laufe nächster Woche seinen Anfang nehmen wird. Geehrte Reflectanten wollen sich gefälligst bei dem Unterzeichneten anmelden.

W. Börner, Tanzlehrer.

## Bettfedern

werden fortwährend à Pfd. 1 Ngr. gereinigt bei  
F. W. Mütze in Wilsdruff.

Nächsten Sonntag, den 9. October,

## Guter Montag in Birkenhain,

wozu freundlichst einladet  
Kirchner.

Sonnabend vorher, als den 8. October  
Schlachtfest und neubackener Kuchen.

## Heute Freitag Schlachtfest,

von früh halb 9 Uhr an Weißfleisch, später frische Würst  
und Gallertschüsseln, wozu freundlichst einladet  
Heinr. Lucius.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Heute Freitag

## Liedertafel.

## Sachsdorf.

Sonntag, den 9. October

ladet zum

## Guten Montag

freundlichst ein  
Sonnabend Abend Vorfeier.

E. Keller.

## Dank.



Zurückgekehrt vom Grabe meiner guten Frau Emilie geb. Haubold, sage ich allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten meinen tiefgefühltesten Dank für die herzliche Theilnahme und gespendeten Blumenschmuck, womit Sie die Verewigte noch beehrten.

Dank auch Herrn Pastor Nöhle für seine Trostesworte am Hause und Grabe, sowie dem Herrn Kirchschullehrer Nöhle für die erhebenden Gesänge.

Zusbesondere Dank aber Herrn Tischlermeister Döring für seine aufopfernde Gefälligkeit, welche er mir in diesen schweren Tagen bewiesen hat.

Möge der allgütige Gott Allen ein Bergelter sein und vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.

Burkhardtswalde, am 4. October 1870.

Ernst Adolph Gierth.